

Erfahrungsbericht ERASMUS

Von Januar bis Juni 2011 war ich als Austauschstudent an der Universität Lund eingeschrieben. Den Studienplatz erhielt ich nach Anmeldung über die Anglistik recht einfach, da es aufgrund der Rechtslage - Schweden zählt nicht als englischsprachiges Ausland - nur von wenigen Studierenden in Anspruch genommen wird. Durch mein drittes Hauptfach Schwedisch hatte ich daher einen Vorteil und erhielt den Platz problemlos. Da ich schon im Januar 2010 die Zusage erhalten hatte, konnte ich mich langfristig vorbereiten und Informationen über Auslandsförderung, Wohnung, Beurlaubung und anderes einholen.

Im Sommer 2010 bewarb ich mich dann für einen Wohnheimsplatz über die Akademische Vereinigung (Akademiska Föreningen) in Lund. Leider erhielt ich dort eine Absage, sodass ich mich selbst um eine Unterkunft kümmern musste. Dies gestaltet sich in Lund äußerst schwierig, da einerseits die Zimmer recht teuer sind (was die Möglichkeiten des Bafög-Beziehers sehr einschränkt), andererseits eine ungeheure Nachfrage in- und ausländischer Studenten vorherrscht. Das Zimmer, das ich dann erhielt, lag in einem privaten Haus. Dort wohnten außerdem noch fünf andere Studenten aus Deutschland, den Niederlanden, USA, Kanada und der Schweiz. Somit war das ganze Semester eine einzige große Party und leider machte die Feierlaune meiner Mitbewohner auch vor Prüfungszeiten nicht halt.

In Schweden ist das Semester, welches insgesamt 20 Wochen umfasst, in zwei Teile zu je zehn Wochen aufgeteilt, sodass manche Kurse das ganze Semester lang angeboten werden, aber nur jeweils eine oder zwei Stunden in der Woche, während andere Kurse nur die Hälfte des Semesters andauern, aber drei oder vier Kontaktstunden pro Woche erfordern. Dies erfährt man am Anfang des Semesters, wenn die Angebote der sogenannten SAS-Kurse ("Special Area Studies") herausgegeben werden, welche speziell für Austauschstudenten gedacht sind. Von diesen einmal abgesehen, ist es jedoch recht schwierig, "reguläre" Kurse zu besuchen - jedenfalls, wenn man kein Bachelor- oder Master-Student ist und dementsprechend keine Nachweise über vorangegangenen Unterricht hat. Das Learning Agreement ist hierbei erfahrungsgemäß nicht hilfreich, da erstens fast ausschließlich Grundkurse darauf eingetragen werden (weil diese als einzige benotet wurden), zweitens auch weil die Beschreibungen kaum Auskunft über die Natur der Veranstaltungen geben.

Ich hatte aber dennoch das Glück, einen Master-Kurs belegen zu dürfen. Gleichzeitig wählte ich zwei (aufeinanderfolgende) Schwedischkurse und mehrere SAS-Angebote aus Archäologie/Geschichte, Linguistik und Literaturwissenschaft. Leider sind alle diese Kurse für höchstens 7.5 ECTS ausgelegt, was zu wenig ist, um es sich in Deutschland als Hauptseminar anrechnen zu lassen. Alles in allem erfordern diese Kurse eine völlig andere Arbeitsaufteilung als in Deutschland: Anstelle von einer Klausur am Ende des Semesters, fordern die Dozenten hier stetige Mitarbeit in Form von Essays, umfangreichen Hausaufgaben, Leselisten, Exams und Hausarbeiten. Dadurch ist man hier mit etwa 4 Kursen pro Semesterhälfte gut ausgelastet - was im Übrigen schon doppelt so viele Kurse sind wie empfohlen. Auch gibt es hier - außer für SAS-Kurse - keine festen Stundenpläne, sondern die Zeiten der einzelnen Modulkurse werden abhängig voneinander festgelegt. Das macht es sehr schwierig, Angebote aus verschiedenen Teilbereichen wahrzunehmen, etwa Master-, Bachelor- und SAS-Kurse gleichzeitig zu belegen. In meinem

Stundenplan gab es circa alle zwei Wochen eine Überschneidung. Dann musste der jeweils zu diesem Zeitpunkt wichtigere Kurs ausgesucht werden. Anwesenheitspflicht gibt es nur in einigen wenigen Ausnahmefällen, wie etwa Exkursionen oder Laborarbeit, sodass auch mehrfaches Fehlen bei regelmäßiger Nacharbeit kein allzu großes Problem darstellte.

Ausflüge, Mentorentreffen und ERASMUS-Parties gehören zu dem großen Angebot an Veranstaltungen speziell für Austauschstudenten. Der Nachteil dabei ist, dass man sehr schwer mit schwedischen Studenten in Kontakt kommt und meist "unter sich" bleibt. Auch ist die Universität in Lund bei deutschen Studierenden sehr beliebt, was unweigerlich zu "Grüppchenbildung" führt und den Kontakt zu Einheimischen sehr erschwert. Da die meisten Veranstaltungen den Verzehr mehr oder weniger großer Mengen alkoholischer Getränke enthielten, war ich persönlich nicht besonders davon angetan. Allerdings gab es auch andere Angebote, wie etwa Exkursionen oder Ausflüge, zum Beispiel nach Stockholm oder Kiruna - leider zu ziemlich hohen Preisen.

Nach einiger Zeit lernt man jedoch auch die schwedischen Studenten besser kennen und bekommt die Landeskunde sozusagen aus erster Hand.

Insgesamt war das Auslandssemester eine großartige Erfahrung, die nur von der teilweise untragbaren Wohnsituation getrübt wurde.

Ich habe Freunde aus den unterschiedlichsten Nationen gefunden, allen voran natürlich viele Schweden, die mir vor allem während der gemeinsamen Theaterproben ans Herz gewachsen sind. Die Kurse selbst waren sehr interessant und vielseitig, so beinhaltete ein Archäologiekurs mehrere Exkursionen und Stadtführungen in Kopenhagen, Lund und Helsingborg, Laborarbeit in der Osteologie und mehrere Museumsbesuche. Übrigens waren alle diese Ausflüge kostenfrei, ein nicht unwichtiger Punkt, da es sich um Pflichtveranstaltungen handelte.

Leider war es zu einigen Zeiten sehr schwierig, zuhause zu lernen, während vor der Zimmertür Feiern stattfanden. Daher war ich während der Prüfungszeiten regelmäßig in Deutschland, um überhaupt die Arbeiten rechtzeitig abgeben zu können. Ich würde daher jedem empfehlen, sich private Anbieter sehr genau anzuschauen und eventuell sogar bis zum Anreisetag zu warten, da erfahrungsgemäß jedes Jahr bei der Vergabe hunderte Zimmer frei bleiben, die erst in der Einführungswoche vermietet werden.

Trotz kleiner Hindernisse wie der Wohnsituation und dem etwas zu langsamen Informationströpfeln seitens der Universität – bezüglich der Veranstaltungszeiten, -orte und -änderungen – war dieses Semester sehr schön und erfahrungsreich und eigentlich sogar ein wenig zu kurz, gemessen an der Zeit die es braucht, mit schwedischen Studenten Freundschaft zu schließen.

Ich würde mich freuen, wenn sich noch mehr Greifswalder Studenten dem "Abenteuer Lund" stellen möchten - obwohl es natürlich viele andere, ebenso wunderbare Städte in Schweden gibt, die vielleicht nicht so sehr "deutschlastig" sind - und würde mich freuen, jemandem mit den Vorbereitungen ein wenig helfen zu können und vielleicht die Angst vor dem Neuen zu nehmen.